



# Katholische Kirche im WDR

Katholisches Rundfunkreferat beim WDR  
Wallrafplatz 7  
50667 Köln  
Tel. 0221 / 91 29 781  
Fax 0221 / 27 84 74 06  
E-Mail: [info@katholisches-rundfunkreferat.de](mailto:info@katholisches-rundfunkreferat.de)  
[www.kirche-im-wdr.de](http://www.kirche-im-wdr.de)

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat.  
Verwendung nur zum privaten Gebrauch! Es gilt das gesprochene Wort.

**Pfarrer Martin Reimer**  
St. Severin, Lindlar

**Predigt**  
3. Adventssonntag  
Lesejahr B 17.12.2023

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer hier in der Kirche und wo immer sie jetzt mit uns verbunden sind!

„Ach wie gut, dass niemand weiß, dass ich Rumpelstilzchen heiß.“  
Ich fühlte mich beim Lesen dieses Evangeliums gerade erinnert an das Grimmsche Märchen vom Rumpelstilzchen.

Darin ist das Kind der Königin in Gefahr. Es kann nur gerettet werden, indem die Königin einen Namen ausspricht. Den Namen des Rumpelstilzchens. Dieses zwielichtige Männlein hatte der Königin geholfen – doch nur, um ihre Not für sich auszunutzen. Und gibt nun im Märchen seinen Namen nicht preis: „Heißest Du Hinz? Heißest Du Kunz? Nein, so heiß ich nicht“ lacht es sich ins Fäustchen und spricht nur zu sich selbst: „Ach wie gut dass niemand weiß...“

So wie das verschlossene Rumpelstilzchen seinen Namen nicht preisgibt – so antwortet Johannes der Täufer auf all die Fragen der Leute, wer er denn sei, stets: „Ich bin es nicht.“ In einem Namen kann Macht liegen: darin, ihn auszusprechen. Oder darin, ihn zurück zu halten. Johannes der Täufer hält sich zurück – aber mit einem entscheidenden Unterschied zum Rumpelstilzchen nennt er doch sogleich den Namen eines Anderen: „Ich bin nicht der Christus.“ Johannes dreht sich nicht um sich und seine Macht. Johannes nennt sich selbst nur „Stimme eines Rufers“ – „für den Herrn.“ Auf den komme es an.

Und dieser Christus, dieser Jesus hat einen Namen, der ist Programm: Jesus, hebräisch-aramäisch „Jeschua“ heißt „Jahwe rettet“! Gott will retten – nicht nur ein Königskind im Märchen. Gott will real uns alle retten. Retten aus innerer Not, retten aus einem Verfallensein an Reichtum, an die Zwänge der sich verselbständigen Wirtschaft, retten davor, bloßgestellt, ohnmächtig zu sein, nicht Schritt zu halten mit Ideologien, die uns binden statt uns frei zu machen. Gott will seine Kinder retten – indem soziale Isolierung, Krieg und Tod keine letzte Macht behalten werden. Durch die Macht des Namens „Jesus“ will Gott uns retten!

Was tut Gott hierfür: Sein eigenes Kind, seinen Sohn verschont er – nicht. Jesus begibt sich in die Ohnmacht des Kreuzes. Gott übernimmt von uns Angst, Ohnmacht, sozialen und physischen Tod. Das ist der Weg zur Auferstehung – zu einem Leben in Verbundenheit, in einer wahrhaft königlichen Würde als Kinder Gottes. Diesen Weg, hinein in die Wüsten dieser Welt und unseres Alltags, zum Leben frei als Kinder Gottes: Gott beginnt diesen Weg an Weihnachten – im Kommen seines Sohnes Jesus. Fast versteckt und doch mit dem Jubel der Engel besungen.

Johannes – der bescheidene, der wahrhafte Weg-Weiser zu Jesus Christus – er sagt an uns gerichtet: „Mitten unter Euch steht“ er, „den ihr nicht kennt.“

Kennen wir eigentlich diesen „Retter“ Jesus? – der so nah ist. Der auch so geheimnisvoll ist. In der Wüste, in der Wirrheit, in der wir oft sind – da lädt uns Johannes immer neu ein, uns Jesus vorzustellen. Wenn wir einmal still beten, IHN näher an unser heran treten zu lassen. Das Beispiel des Johannes zeigt eine gewisse Zurückhaltung, eine rechte

Gottesfurcht. Und die kann uns davon absehen lassen, irgendwie zu protzen mit einem religiösen oder gesellschaftlichen Besserwissen gegenüber anderen. Zugleich will das klare Hinweisen des Johannes auf Christus auch uns dahin mitnehmen, beizutragen zum „Retten“ und zum Helfen, wo wir es können: in Jesu Namen. Statt uns abseits und verschlossen zu halten.

Auch wir als Glaubensgemeinschaft, wir als Kirche, haben nicht unser eigenes Ding zu machen. Vor einer „Selbst-Bezüglichkeit“ mancher Kirchendebatten warnt der Papst. Frei nach dem Motto „Ach wie gut dass niemand weiß, dass ich Christenmensch... doch heiß...“ Die Welt – sie wartet auf unsere Botschaft vom rettenden göttlichen Namen Jesus Christus!

Für die Menschen haben wir alle, wie Johannes, eine Sendung als Zeuginnen, als Zeugen: durch unsere Art, zugewandt zu den andern Menschen zu leben. In gutem Blick auf die, die Orientierung suchen und auf die, die praktische Hilfe brauchen: durch Wort, oder durch Tat, aber immer im Namen des Retters Christus Jesus!

Dann dürfen wir gewiss sein, dass Er selber uns stärkt unseren Geist und unser Herz. Und wie der Prophet Jesaja so wunderbar sagt: Gottes Macht schenkt „Freilassung“ und „Frohe Botschaft“, eine „Gnaden“zeit. Für mich ein Grund, mit Paulus zu rufen: „Freut euch!“

In dieser Gewissheit – still und doch hochherzig dürfen wir Ihn erwarten und offen bezeugen – diesen Namen, diese Rettung, dieses wahre „Licht“: Jesus Christus.

„Ach – wie gut!“

Amen.